

Tennet spricht mit Flächeneigentümern

Grundstücksbesitzer können Eingaben zu den Standorten der Masten machen / Stellungnahmen werden geprüft

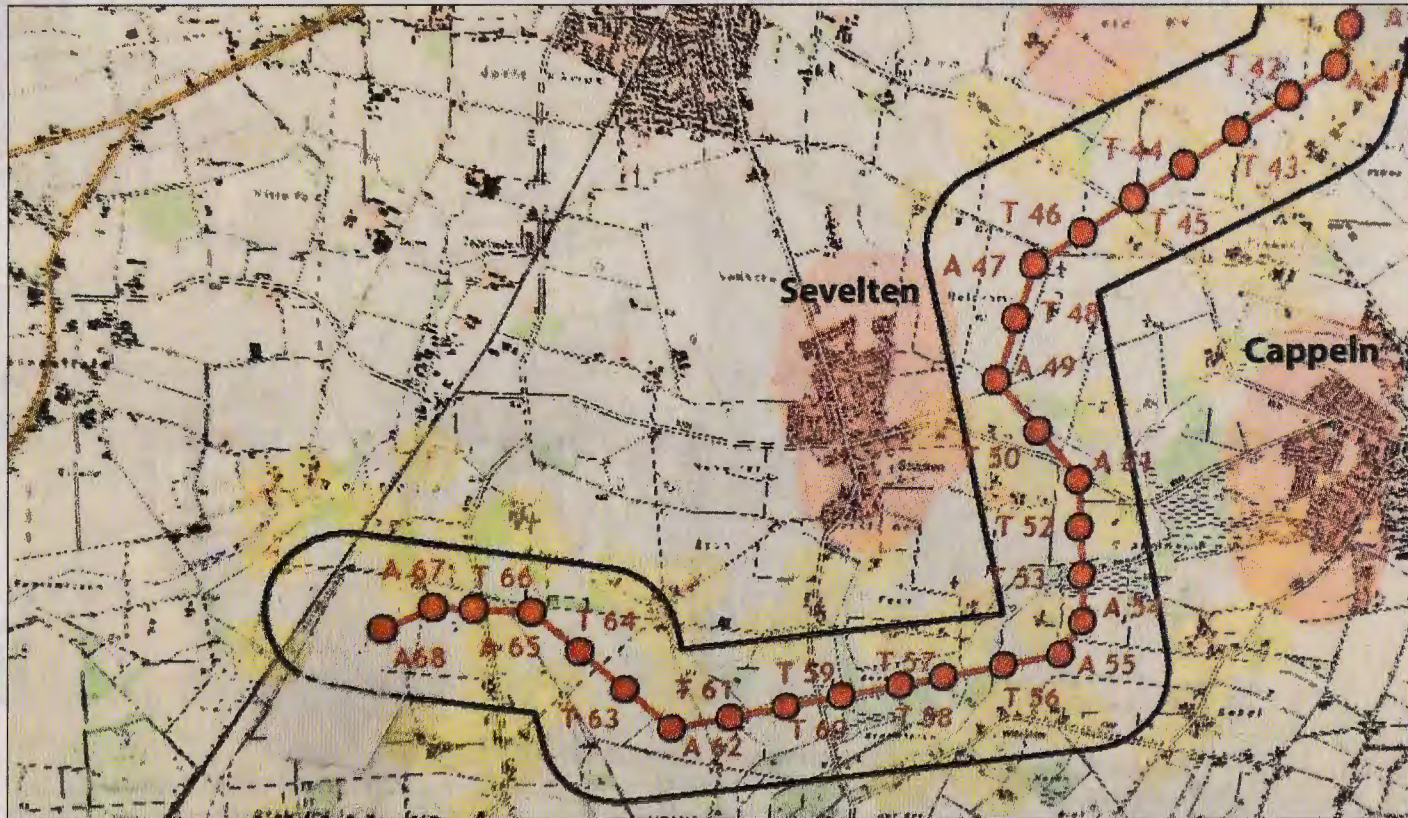
Die Kompaktmasten sind für den Netzbetreiber aus den Niederlanden vom Tisch. Aussagen zur Entschädigung für die zumeist landwirtschaftlich genutzten Flächen gibt es nicht.

VON THOMAS VORWERK

Cappeln. Der Trassenverlauf für die Höchstspannungsmasten zwischen Conneforde und Nutteln wird immer konkreter. Am Montag und gestern wurden in Emstek Gespräche mit Flächeneigentümern und Pächtern geführt, die ihre Grundstücke in der Gemeinde Cappeln liegen haben.

Prinzipiell sind dies noch nicht die endgültigen Standorte, denn die betroffenen Besitzer – in der Regel Landwirte – können noch Eingaben machen. Fraglich ist nur, wie weit das Einfluss auf die endgültige Festlegung haben wird, wie ein Landwirt nach dem Treffen erklärte. „Die Wünsche der Eigentümer zu Mastverschiebungen oder Änderungen der Zuwegungen werden in diesen Gesprächen aufgenommen und in den kommenden Wochen geprüft“, schreibt Janina Schultze von der Tennet auf MT-Nachfrage.

Als Baubeginn wurde das Jahr 2021 genannt. Der Betrieb soll 2024 aufgenommen werden. Wie weit die Landwirte entschädigt werden, dazu gibt es von der Tennet aktuell keine Aussagen. Eine in der vergangenen Woche von der Münsterländischen Tageszeitung gestellte Anfrage



Jeder Punkt ein Mast: Dieser Plan wurde Anfang der Woche den Flächeneigentümern aus der Gemeinde Cappeln von Vertretern der Tennet präsentiert. Foto: Georg Meyer

blieb in diesem Punkt unbeantwortet.

Was in den Planungen berücksichtigt werden muss: Südlich von Sevelten gibt es einen Flugplatz für Ultraleichtflugzeuge unweit der geplanten Trasse. „In Bezug auf die Vereinbarkeit des Flugplatzes für Ultraleichtflugzeuge im Bereich Sevelten mit der Planung der neuen Höchstspannungsleitung arbeitet Tennet derzeit an verschiedenen Lösungen und tauscht sich hierzu

mit den zuständigen Behörden und den Eigentümern aus. Die Prüfungen in diesem Bereich dauern noch an“, so Schultze.

Das Thema Kompaktmasten wurde bei dem Treffen in Emstek erst auf Nachfrage und auch nur kurz aufgegriffen mit der Aussage, sie würden nicht gebaut. Schultze dazu in dem Antwortschreiben: „Beim Einsatz von Vollwandmasten gibt es noch zu viele technische Probleme und offene Fragen. Dies zeigt auch

die negativen Erfahrungen, die Tennet gerade vor wenigen Wochen in den Niederlanden mit Vollwandmasten gemacht hat. Im Ergebnis bedeutet dies, dass der Markt für diese Art Masten, entgegen der Ansicht mancher Hersteller und Anbieter, doch noch nicht reif ist für den Einsatz.“

Für die Bundestagsabgeordnete Silvia Breher (CDU) aus Lönningen ist die Angelegenheit damit noch nicht vom Tisch.

Sie will noch in dieser Woche eine Videokonferenz mit Tennet und der Bundesnetzagentur halten, um offene Kostenfragen zu klären. Dass jetzt technische Bedenken dem Einsatz von Vollwand-Kompaktmasten entgegenstehen sollen, ist für Breher in keiner Weise nachvollziehbar. Netzbetreiber Amprion habe ein Pilotprojekt mit Vollwand-Kompaktmasten auf einer sieben Kilometer langen Strecke bereits erfolgreich umgesetzt.